

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Preis:
außer der Sonn- und
Freitage täglich.
Hälfte für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 1 kr.
Mit

Postversendung:
Im Voraus:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. B.
Im Nachzahl:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber in Wien,
für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Insertate
aller Art werden in der
Sermannstädter Zeitung
drucken angenommen; für
Wien bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Bn.-Gp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Ex-
p. A. Oppel, Stubenbastei 2,
Kotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Gp. Hamburg.
Wer einen einpa-
stigen Carmonbelle löst
den einmahligen Gewinn
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B., egal der
Stempelgröße 60 kr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Krieger, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mähkisch bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Klein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 68 der Bürgergasse woher die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 188. Sermannstadt, Samstag am 14. August 1880. 95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 13. August.

Alleinliche Berliner Journale erklären in der Zusammenkunft des deutschen und des österreichisch-ungarischen Herrschers ein neues Pfand der Freundschaft und die Befestigung der im vorigen Jahre in Wien getroffenen Abmachungen. Selbst die clericale „Germania“ nimmt in diese Begründung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisses ein, welches sich bis jetzt bewährt und dem wüsten Treiben der italienischen Irredentisten ebenso Einhalt getan habe, wie den maßlosen Ansprüchen des russischen Obergeiges; hoffentlich werde auch die jetzt von England und Rußland angelegte Expedition betreffs der Donau-Schiffahrt nach Gebühre behandelt werden.

Die Räumung Sabuls erfolgt nach neueren Berichten auf Grund eines Abkommens mit Abdurhaman, welches vor Burrows Niederlage getroffen worden und an welchem die Regierung trotz der letzteren festhalten will. Die betreffenden Truppen bleiben einseitig in Gendarm als Beobachtungscorps. Die Kriegsverproviantierung der unter Roberts nach Kandahar rückenden Abtheilungen wird durch Abdurhaman erleichtert. Firmanje in Kandahar hat 3500 Mann Fußvolk, 1000 Mann Artillerie und 15 Geschütze. Der Feind hatte sich bis zum 3. d. noch nicht gezeigt. Burrows hat zwei Jagden verloren.

Die Pforte gibt nach.

Der Geist der Verblendung und des verblödeten Eigenfinns, der so lange die Entschlüsse im Gerat des Sultans lenkte, scheint endlich der ruhigeren Ueberlegung Platz zu machen. Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß die Pforte sich zum Nachgeben in der montenegrinischen Angelegenheit entschlossen hat und zu einer Einigung mit Montenegro auf Grund der Abtretung Dulcigno's die Hand bieten will. Freilich kommt es jetzt darauf an, daß die Pforte nicht wiederum nur leere Versprechungen mache; der Worte sind genug gewechselt, man will nun endlich Thaten von ihr sehen. An ihre Nachgiebigkeit wird man nach den bisher gemachten Erfahrungen nur dann glauben, wenn sie selbst sich rührt und die von ihr gebilligte Grenzregulierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln thatkräftig durchzuführen hilft. Und auch hierzu scheint sie jetzt in der That bereit zu sein. Ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, daß die Pforte die Absendung von Truppen nach Dulcigno beschlossen habe, um die Lösung der montenegrinischen Frage zu erleichtern, d. h. um einem etwaigen Widerstande der Albanen im Voraus zu begegnen. Noch deutlicher ist eine zweite Nachricht aus Konstantinopel, welche besagt, daß der Sultan dem Kriegsminister befohlen habe, sich am 11. August mit 2000 Mann nach Dulcigno zu begeben und die Garantie für die Uebergabe des abzutretenden Gebiets in der festgesetzten Zeit — innerhalb drei Wochen — zu übernehmen. Neuesten Nachrichten zufolge soll die dem Kriegsminister beigegebene Truppenzahl 4000 Mann betragen. Auch diese Zahl würde allerdings nicht genügen, die Albanen zur Ruhe zu bringen, falls dieselben nach der Schwärzung der Pforte wirklich noch an die Fortsetzung des Widerstandes denken sollten; aber die Regierung in Konstantinopel, die dann einmal engagirt wäre, würde es im Nothfalle nicht an Nachschüben fehlen lassen, um ihren Ernst in dieser Sache zu beweisen. Denn wenn sie vom Geiste recht erleuchtet ist, so wird sie unumwunden eifrig streben müssen, sich die montenegrinische Frage so rasch als möglich vom Hals zu schaffen. Eine nochmalige Verwickelung und die Wiederholung des alten zweideutigen Spieles würde sich am Ende doch nur an ihr selbst rächen. Wenn sie es dagegen durch gütliches Einlenken dahin brächte, die montenegrinische Streitfrage zu befeitigen, so würde auch die Nothwendigkeit der Flotten-Kundgebung, mit der die Mächte ihr gedroht haben, wegfallen, und auch die griechische Frage, die durch ihre Verbindung mit der montenegrinischen ein drohendes Aussehen annahm, würde viel an ihrer Schärfe verlieren. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die neueste Wendung in Konstantinopel als ein glücklicher Schachzug; man kommt nach der einen Seite hin entgegen, um sich nach der anderen Seite hin Luft zu schaffen; man gibt Montenegro gegenüber nach, um Griechenland gegenüber desto fester aufzutreten zu können.

Die „W. Allg. Ztg.“ berichtet, daß das österreichische Cabinet einen Umschwung in volkswirtschaftlicher Richtung vorgenommen habe. Während sich rasche Schritte mit Schutzzöllen umgab, ist jetzt Dazant in den Hintergrund gedrängt und das Cabinet trägt sich mit freihändlerischen Plänen. Dazant weicht sich allmählich die Anwendung gefördert haben. Die Aussichten auf eine friedliche Lösung der montenegrinischen Frage mehren sich von Tag zu Tag. Dazant ist beauftragt, die Mobilitäten wegen der Uebergabe Dulcigno's an die Montenegriner festzustellen. In der griechischen Frage erwarten die Mächte in nächster Zukunft einen englischen Entwurf als Erwiderung auf die Antwort der Pforte auf die Collectio-Mote. Es verdient bemerkt zu werden, daß alle Noten in diesen Angelegenheiten aus England in englischer Sprache kommen und erst übersetzt werden müssen, was auf Gladstone's Absicht zu deuten scheint, die englische Sprache zur diplomatischen Sprache zu machen.

Die Nachgiebigkeit der Pforte in der Dulcigno-Frage wird bestätigt, demzufolge wird in Berliner politischen Kreisen berichtet, daß die Flotten-Demonstration vollständig aufgegeben ist. In der griechischen Frage wäre hinsichtlich einer Flotten-Demonstration nicht einmal ein principielles Einverständnis erreichbar. In der Frage der Donau-Commission geht Deutschland mit Oesterreich-Ungarn Hand in Hand. Die veränderte Haltung Italiens ist daraus erklärbar; es heißt, daß auch Rußland eingelenkt hat.

Die russische und belgische Blätter melden positiv, daß die Königin von Belgien und die Prinzessin Stefanie gegen den 20. d. in Wien ein- treffen und daß auch der Kronprinz Rudolf im Laufe dieses Monats nach Wien kommen werde. In einem Hotel in Wien ist bereits der erste Stock für die Königin gemietet worden; in einem andern Wiener Hotel sollen Gemächer für den Kronprinzen Rudolf bestellt worden sein. Wie verlautet, soll auch die Schwester der Prinzessin Stefanie, die Herzogin Louise von Koburg, mit ihrem Gemahl aus Ungarn nach Wien kommen.

Die neuesten Nachrichten des Pariser Auswärtigen Amtes aus Konstantinopel lassen einen merklichen Umschwung in der Stimmung des Sultans erkennen, welcher ein Nachgeben der Türkei auch in der griechischen Frage als gütlich zwischenlos voraus setzen läßt. Die Auffassung einer friedlichen Lösung der orientalischen Schwierigkeiten ist dort vorherrschend. Nach einer Mittheilung der „Germania“ aus Rom ist die Nachricht, daß der Papst ein neues Concil nach Florenz einberufen will, durchaus unbegründet. — Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist die Mobilisirung der griechischen Armee und Marine noch keinesfalls als Insignierung einer kriegerischen Action auf eigene Faust anzusehen; das Athener Cabinet wolle nur die Grenzregulierungs-Frage nicht in Vergessenheit geraten lassen.

Es ist längst bekannt, daß Serbe und Bulgare keine guten Freunde sind. Der Eine schielt auf den Andern mit mißtrauischen Augen; jeder von Beiden möchte bei der endlichen Theilung des Balkanraumes den Löwenanteil für sich erringen. Wenn indessen in letzter Zeit wieder das Gerücht von erneuerten Zerwürfnissen zwischen Belgrad und Sofia kursirte, so ist dieses Gerücht zum größten Theil auf Ueberlieferung zurückzuführen, doch wohl gemerkt: auch tendenziöse Uebertreibung, die sehr eifrig von jersidischer Seite bejagt wird. Das Wahre an der Sache ist allein, daß die Auseinandersetzungen, zu welchen die einzigen Streitigkeiten zwischen den beiderseitigen Grenzwohnern jenseitig Anlaß geben, mit jener Leidenschaftlichkeit gepflogen werden, wie sie eben den Südslaven im Allgemeinen eigen ist. Das ist auf der Balkanhalbinsel nichts Neues. Im Uebrigen braucht die jersidische Regierung allerdings plausible Gründe für ihre jeben decretirte „partielle“ Mobilisirung. Die jersidisch-bulgarischen „Zerwürfnisse“ sind neben anderen Gründen nicht nur sehr wohl geeignet, die Mobilisirung zu motiviren; sie lenken gleichzeitig den Verdacht ab, daß die Mobilisirung gegen die Türkei gerichtet und eine jersidisch-bulgarische Cooperation möglich sei. Als vollständigster Beweis für die geringe Bedeutung, welche diesen „Zerwürfnissen“ beizumessen ist, darf wohl die Thatfache gelten, daß auch heute noch trotz aller Conventionen und Verträge mit Oesterreich-Ungarn in Belgrad gleichmäßig wie in Sofia der russische Einfluß allmächtig ist. Wie wir aus better Darle erfahren, ist die jersidische Mobilisirung in volstem Einverständnis mit der russischen Regierung decretirt worden. Ziel Rußlands Politik ganz evident darauf hin, die Dinge auf der Balkanhalbinsel zu einer neuen Catastrophe zu treiben, so muß es natürlich bestrebt sein, unter den Wölfen der Balkanhalbinsel selbst so viel als möglich wohlgerüstete Bundesgenossen zur bestmöglichen Verfügung zur Hand zu haben. Serbien ist selbstverständlich zu solcher Bundesgenossenschaft um so eher bereit, als es weiß, daß es bei der Theilung der Beute nur dann auf bessere Berücksichtigung rechnen darf, wenn es bei der Herbeiführung der Schlußcatastrophe tüchtig mitgewirkt hat.

Daß die Pforte schließlich geneigt sein wird, auch Griechenland Concessionen zu machen, unterliegt ja freilich keinem Zweifel; aber wann der Zeitpunkt hierfür eintreten wird und wie weit die Concessionen gehen werden, das ist trotz aller Conferenz-Beschlüsse noch sehr die Frage. Jedenfalls hat die Pforte Zeit gewonnen, und die günstige Stimmung, in die sie die Mächte durch ihre Nachgiebigkeit in Sachen Montenegros versetzt, wird nicht verfließen, mildern und temporisirend auf die Behandlung der griechischen Frage zu wirken. Gewiß ist, daß, wenn einmal die zu Gunsten Montenegros beschlossene Flotten-Demonstration gegenstandslos geworden ist, eine ganz neue Arbeit zu thun wäre, um die gemeinsame Action zu Gunsten Griechenlands wieder zusammenzufassen; neue Fragen könnten auftauchen, neue Schwierigkeiten eine neue Verständigung fordern. Daß diese sich aber nicht so leicht hefteln lassen wird wie die erste Verständigung, darf die Pforte angesichts der Haltung einiger Mächte, namentlich Frankreichs, nicht ohne Grund hoffen.

Fenilleton.

Des alten Schmied's Vermächtniß.

Erzählung von Carl Zastrow.
(44. Fortsetzung.)

Acht Tage später trat der Blechmeister seine Functionen an, und die Kameraden merkten bald, daß er „was los“ hatte und eine schätzenswerthe Kraft war.

Einem aufmerksamen Beobachter aber mußte das lauernde, spionierende Wesen auffallen, mußte es zu denken geben, wenn der neue Arbeiter sich bald an diesen, bald an jenen der mit den Verhältnissen vertrauteren Schmiedemeister zu drängen und durch scheinbar offenes, hingeworfene Aeußerungen dies oder jenes über die inneren Angelegenheiten, sowie über die Oberleitung zu erfahren suchte. Inzwischen gab es bei der noch immer nicht vollständigen Einrichtung zu viel zu thun, als daß man auf das Gebahren des Blechmeisters sonderlich geachtet hätte.

Die Unterredung, welche dieser bald darauf mit Hofflinger's früherem Gesellen hatte, bewies jedoch, daß er einen klaren Einblick in den inneren Mechanismus des neuen Unternehmens hatte.

Es war ein milder Abend in den ersten Tagen des Mai, als Robert auf seinem Posten stand. Die dunklen Augen waren starr auf den Weg gerichtet, welchen der Blechmeister kommen mußte. Die unbeweglich in den Schatten eines Baumstammes hingestreckte Gestalt glich einem Aushilber, das, auf Wunde erpicht, das ohnungslose Opfer erwartet, um sich darauf im geeigneten Momente mit todbringendem Sprunge zu fügen. Aber Minute auf Minute verstrich, ohne daß die schmale Figur des Blechmeisters in dem bleichen Lichte der Landstraße aufgetaucht wäre. Robert sah alle Augenblicke nach der Uhr und stieß ein Fluchwort nach dem anderen in die Nacht hinaus.

Es war schon eine Stunde nach der verabredeten Zeit, als Werder endlich auf der Landstraße sichtbar wurde. Zitternd vor Erwartung flog der Andere ihm entgegen mit kurzen athemlosen Frage: „Nun — wie sieht's?“

„'s ist Alles in Ordnung!“ rief der Blechmeister und konnte ein triumphirendes Lächeln dabei nicht unterdrücken, „der Hammerherr hat die Welt zum Bau mit Eifer erworben. Er hat gespart und gearbeitet Tag und Nacht und mit dem Ersparten so gut speculirt, daß er ein reicher Mann geworden ist, der noch Ueberschuß hat für schlechte Zeiten. Kein'n Pfennig an Schulden hatet auf sein'n jungen Unternehmen!“

Robert starrte mit funkelnden Augen in die Waldesnacht. Er sah so bleich aus, daß der Andere mit geheimem Spott sagte: „Die Nachricht scheint Euch nicht zu bejagen, wie?“

„Weiß' Dir, wenn Du gelogen hast!“ rief Robert mit schneidender Stimme.

„Ah! Darum seid unbeforgt. Die ganze Fabrik weiß, was ich weiß, und 's ist kein einziger unter all' den Leuten, der an der Wahrheit zweifelt. Der Hammerherr ist reich, wie ein Erösus!“

Den jungen Schmied sah in die über dem dunklen Laubhage empor-schwappende Mondstichel. Er dachte einige Minuten lang tief und angestrengt nach und wandte sich dann lebhaft an den Blechmeister:

„Ich will Dir etwas sagen, Gesell! Hör' zu und paß scharf auf. Du hast eine gute Stell' erlangt und weißt jedenfalls, wem Du sie verdankst?“

Der Blechmeister räusperte sich geräuschvoll und sagte: „Um! Ich denk' ja, daß ich's weiß!“

„Was verdankst sie, nämlich mir und meinem Vater, das weißt?“

„Und dem Umstand, daß ich sie ausfüllen kann!“ warf der Blechmeister hin.

„Schweig! Das kann ein Jeder, der Eisen von Kupfer unter-scheiden kann!“ herrschte Robert. „Die Hammerherren sind selten im Land und der Blechmeister gib's unzählige. Du hält's nicht, wenn

ich und der Vater Dich nicht auf die Hammerherren aufmerksam gemacht hätten.“

„Es wundert mich, daß Ihr mit dem Hammerherren in solch' freundschaftlichem Verkehr steht, da Ihr doch so schlecht auf ihn zu sprechen seid.“

„Das ist mein Geheimniß und geht Dich nichts an. Hör' zu, was ich Dir anjetzt auseinandersetz'.“

Der Blechmeister sah seitwärts in die dunkle Waldesnacht. Die Mondstichel war in einen Wollenschwamm hinabgetaucht. So konnte der Schmied das lauernde Lächeln nicht sehen, das mehr als je die Züge des Hammer-Arbeiters entstellte.

„Winnen wen'gen Wochen übernimmt mein Vater die Oberleitung eines großen Eisenbergwerks. Bis dahin muß die Hammerfabrik in meinem Besitz sein.“

„So?“ fragte der Blechmeister gedehnt.

„Die Hammerfabrik gehört uns von Rechts wegen, wenigstens der Grund und Boden. Der Börner hat das Grundstück mit allerlei List und Klist' an sich gebracht.“

„So?“ fragte der Zuhörer wie vorhin. „Wie wollt Ihr denn das Grundstück wieder in Euren Besitz kriegen?“

„Es muß noch einmal zur Subhastation kommen! Das zu bewirken soll Dein' Sach' sein!“

„Aha!“ Der Blechmeister ließ ein kurzes höhnisches Lachen aus. „Es fängt an, in mir zu dämmern! und ich glaub', es wird nicht so jäher sein, dem Hammerwerk einen anderen Herrn zuzuführen.“

„Also meit' Dir's!“ flüsterte der Verführer dem Blechmeister in's Ohr. „Mit dem Tage, an welchem ich Besitzer des Werkes bin, wirst Du mein erster Werkführer, erhältst zwanzig Thaler die Woche und freie Wohnung, Licht und Heizung. Wie g'fällt Dir das?“

„Es müßt sich also ein Unglück ereignen, nicht wahr, Herr?“

Der lauernde, heimtückische Zug im Antlitz des Tragers hatte einen wahrhaft teuflischen Charakter angenommen.

„Natürlich! Ein Unglück, wie es sich in solch' einem colossalen Maschinenraum wohl zutragen kann. Da kommt so ein Besitzer, der

brauer 62 bis
10 bis 7.15
bis 12.30
60, bis Sep
bis 12.30
1880.
ung. Ostsch
Obstg. 99,
S. Ost. 94.50,
emes-Banater
Lautel 93.
Obst.
Bräunten-Lose
Lautschuld in
8.25, 1860er
Lautant-Actien
in 5.52, 20
Lauton (für
August 1880.
108.90
72.95
178.90
88.20
130.50
822.
259.50
276.75
5.54
9.34
57.70
117.85
höchst über-
Bebermann,
Besellschafte-
Besondere für
ten.
arten, welche
Spiel 1 fl.
an das Spiel
Rust wieder
sch einfaches
der zu ver-
schneidet und
ganz wird,
aus Kupfer
sich 60 bis
des Kinder-
ante Karte
en und er-
in roth und
dann ganz-
untersuchen,
achen, non
elchem man
in jede Ta-
sehr über-
durch jeden
bertrauensend,
sich in die
2 fl.
bere Bilder
steden, ä
elst welcher
Bursch mit
fr.
es man 2
fl. 20 fr.
Kartenspiele,
0 fr.
eling.

Die Mächte haben bei aller Geneigtheit, Griechenland emporzu- bringen, doch keine Ursache, griechischer zu sein, als die Griechen selbst. Sie mögen diesen helfen, wenn sie sich selbst helfen; wenn aber Griechen- land sich auf's Warten und Zögern legt, so hat Europa gewiß nicht nötig, vorwärts zu stürmen. Die griechische Regierung hat zwar, um eine europäische Action zu ihren Gunsten zu provociren, die Mobilisirung der Armee angeordnet; aber alle Berichte aus Athen stimmen darin überein, daß Griechenland weder direct, noch indirect ein beschleunigteres Tempo in die Orient-Dinge bringen wird. Die griechische Mobilisirungs-Ordnung ist von einer Erklärung der Athener Regierung begleitet, in welcher sie sich dagegen verwahrt, daß man in dieser Maßregel einen feindseligen Schritt gegen die Pforte erblicke. Man weiß in Athen auch recht gut, warum man so bedächtig vorgeht. Es werden Monate vergehen, bis die mobilisirte Reserve sich unter den Waffen befindet, und selbst wenn dies der Fall sein wird, so wird Griechenland doch nicht in der Lage sein, sich in ein ernsthaftes Abenteuer mit der Pforte einzulassen.

Es zeigt sich jetzt, daß Griechenland auf einen nationalen Kampf nicht vorbereitet ist; der große Moment, der für einen neuen Aufschwung dieses Volkes gekommen schien, findet ein kleines Geschlecht. Das Heerwesen liegt im Argen; es ist über dem ewigen Haber der Parteien und Cliquen, über dem fortwährenden Wechsel der Parteiregierungen seit Jahr und Tag vernachlässigt worden. Man hatte sich gewöhnt, in der kleinen Armee nur ein Werkzeug für den Sicherheitsdienst im Innern und an der Grenze zu sehen, nicht aber eine nationale Wehrkraft, der einmal in einem großen Entscheidungskampfe eine wichtige Rolle zufallen könnte. Die Anzüge zu einer Verbesserung des Heerwesens sind erst jüngeren Datums; die seit einiger Zeit eingeführte allgemeine Wehrpflicht steht nur auf dem Papier, und es fehlt zu einer prompten Kriegsbereitschaft an der hinreichenden Anzahl von Cadres, geschulten Mannschaften und durchgebildeten Officieren, es fehlt an Waffen und an Geld. Von einer nationalen Bewegung im Volke selbst, von einer begeisterten Erhebung für die Ehre und Größe des Vaterlandes ist keine Spur, und die Abendländer scheinen mehr für die Vergrößerung Griechenlands zu schwärmen, als die laufmännlich berechnenden Neugriechen. Diese würden sich dem Gewinn von Epirus und Thessalien mit größtem Vergnügen gefallen lassen, wenn Europa die Türken aus ihren Provinzen hinausträgen und die Albanesen zur Ruhe verweisen wollte. Aber nur mit Sorge denken sie daran, daß die Nothwendigkeit an sie herantreten könnte, diesen Besitz mit bewaffneter Hand und mit blutigen Opfern zu erkämpfen. Sie warten darauf, daß Europa ihnen auf dem Präsidentenratte darreife, was sie sich selbst zu holen versuchen müssen, wenn sie ein gesundes und energiegeladetes Volk sein wollen. Schon einmal — während des letzten russisch-türkischen Krieges — haben die Griechen die Gelegenheit veräußert, auf eigene Faust ihre Ansprüche geltend zu machen; es scheint fast, als sollten sie jetzt wieder den Zug verpassen. Sie werden das Nachsehen haben, wenn die Montenegroer längst befriedigt sind. Nur dem Nuthigen gehört die Welt.

Ungarn.

Wien, 12. August. Die veränderte Haltung Frankreichs in der griechischen Frage wird hier fortwährend mit Aufmerksamkeit verfolgt. Wie man in maßgebenden Kreisen herrüber denkt, zeigt ein Artikel der officiösen „Montagsrevue“, welcher Folgendes ausführt: Wenn französische Blätter den Intentionen ihrer Regierung Ausdruck geben, indem dieselben auf einer principuellen Trennung der griechischen und montenegrinisch-albanischen Frage zum Zwecke der Verzögerung der von Europa eingeleiteten Action bestehen, so rüfte Frankreich, unter der Voraussetzung freier Aufrechthaltung und Nichtschwächung der Conferenzenbeschlüsse, sowie in der Voraussetzung, daß hiermit nicht ein principueller Rückzug maskirt werde, mit einer derartigen Auffassung nach dem nunmehrigen Einlenken der Türkei in der montenegrinischen Frage schwerlich isolirt dastehen; dabei aber müsse als Richtschnur dienen, daß in der gegenwärtigen Situation nur eine gerechtfertigt erscheine, nämlich: alle Rücksicht und jedes Entgegenkommen gegenüber der Pforte in der Ausführung, aber absolute Festigkeit und Unbeugbarkeit in der principuellen Aufrechthaltung der Conferenzenbeschlüsse.

Aus Predeal, 10. August, schreibt der Special-Berichterstatler der „Presse“ Folgendes: „Ich hatte heute Morgens eine längere Unterredung mit dem Minister-Präsidenten Brătianu während eines Spazierganges zu dem neuen sürlischen Schlosse. Ich habe den Eindruck empfunden, daß zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn ein freundschaftliches Einvernehmen besteht und daß Rumänien geneigt ist, sich vollständig der Entente zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland anzuschließen, da durch diesen Anschluß das Interesse Rumäniens nicht im Mindesten gefährdet wird. Doch erwartet man in Rumänien auch, daß diese Politik vor Allem eine Friedenspolitik sei, dann aber auch, daß Oesterreich-Ungarn eine bestimmte, durchaus klare Orient-Politik verfolge, mit der man auf alle Fälle rechnen könne. Kriegsminister Clujna erwählte in einer Conversation mit dem Correspondenten: „Rumänien wolle und brauche Frieden, aber es wolle, daß man mit ihm als einen Factor rechne und das werde man, wenn das Land nach der Armeereorganisation hunderttausend Mann haben werde.“

überall sein muß, dem Hofsofen zu nah — ein unglücklicher Zufall und die Gluth hat ihn zu Asch gewirbelt. Er kommt mit dem Kopf unter einen der Hammer — und das kluge Gehirn hat ausgeluchtet. Der es saß ihn eins der Näder und er ist zermalmt! Wie g'lagt, es hängt oft nur von einer Kleinigkeit ab, und was ein kluger Blechmeister ist, der weiß, was er zu thun hat.“

„Was ein kluger Blechmeister ist, der weiß, was er zu thun hat!“ wiederholte Werber.

„Ich halt' mein Versprechen, Freund! Du wirst mein erster Werkführer und mein Stellvertreter, während ich auf Reisen bin. Mein Vater liefert mir das Rohmaterial zu den billigsten Preisen, und das Werk muß einen erklecklichen Gewinn abwerfen. Ist Alles erst ordentlich im Zug, erhältst Du noch einen Antheil am Gewinne.“

Der Gesell' nickte. „Noch eine Frag' muß ich mir erlauben“, wandte er ein; „wenn die Hammerhämmer zur Substantiation kommt, könnt' und werdet Ihr zahlen?“

„Wenna Du weiter kein' Sorg' hast, so kannst Du morgen schon am Ziel sein!“

„Es ist gut“, murmelte der Blechmeister mit abgewandtem Gesicht.

„Was ich zu thun hab', weiß ich!“

„Wir sind also einig?“ fragte Robert.

Der Andere nickte. „Es wird so kommen, wie Ihr's wollt. Aber nun laßt mich allein, damit ich den Plan zu dem gefährlichen Werke entwerfen kann.“

„Denk an die Werkführerstell' und an die zwanzig Thaler pro Woche! Ich halt', was ich versprech'!“ rief Junker aus dem Schatten des Waldes heraus, in welchem er bei den letzten Worten des Blechmeisters verschwunden war.

Dieser stand noch eine Weile wie festgebannt auf seinem Plog. Die Lippen waren fest aufeinander gepreßt, aber die Augen funkelten vor Troz und Bosheit, wie die einer Kacke. „Jetzt sang' ich an, Hochachtung vor mir zu kriegen“, murmelte er halblaut vor sich hin, „dann nun seh' ich, daß es einen Reel gibt, der schlechter ist, als ich. Teufel! Es muß ihm

Ungarn.

Berlin, 11. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt es für gänzlich unbegründet, daß die Antwort auf die letzte Note der Pforte, betreffend die griechische Frage, in Berlin redigirt wird und die Secretäre der Conferenz, Busch und Mouy mit dem Entwurf derselben beauftragt worden wären.

Paris, 11. August. Die drei Präsidenten sind um 8 Uhr Morgens aus Eperbourg abgereist und um 4 Uhr Nachmittags hier angekommen. Auf allen Stationen und hier wurde ihnen ein enthusiastischer Empfang zu theil, ganz besonders Gumbetta. Letzterer hat dem Maire von Eperbourg eine Vergrößerung des Hafens und seinen Besuch für Ende August zugesagt.

Bukarest, 11. August. In Folge der immer mehr sich verschlimmernden Zustände in der Dobrudschka wird der Stand der dortigen Truppen erhöht. Vier selbstdändig ausgerüstete Batterien sind von hier nach der Dobrudschka abmarschirt. In militärischen Kreisen wird behauptet, daß das in der Moldau im Herbst stattfindende Uebungslager gleichsam die Reserve der in der Dobrudschka garnisonirten 5. Division enthalten werde. — Die bereits für erledigt gehaltene Frage der Reconstruction oder richtiger der Completion des rumänischen Cabinefs ist in ein neues Stadium getreten. Der zum Nachfolger des zurücktretenden Justizministers Stolojan designirte Herr Stani wird das Justizportefeuille nicht übernehmen. Als Justizminister wird neuerdings der gewesene Minister Pheridi genannt.

Belgrad, 11. August. Professor Valenta Stojanowics, Ministerial-Secretär Dutašin Petrovics und andere Abgeordnete, welche in der Clupina die österreichisch-ungarische Eisenbahn-Convention unterschützt haben, erhielten den Franz-Josef-Orden.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den zeitweiligen Eigenschafts ernannten k. Schulpfpector des Szekeser Comitats, Emil v. Trauschnigg, in seiner Anstellung endgültig bestätigt.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Director der Klausenburger Bürgerschule, Karl Barabi, zum k. Schulpfpector des Klausenburger Comitats ernannt.

(Illumination.) Wie uns mehrseitig mitgetheilt wird, beabsichtigt die hiesige Bevölkerung den Vorabend zum fünfzigsten Geburtsstag allerhöchster Seiner k. und k. apostolischen Majestät durch eine freiwillige Beleuchtung ihrer Wohnungen zu feiern. Wir können diesen Act spontaner Loyalität nur mit aufrichtigster Genußnahme begrüßen.

Ueber die Leistungen der Chorin'schen Poesen- und Singspiel-Gesellschaft spricht sich ein längerer Bericht der „Kronstädter Zeitung“ nicht nur äußerst anerkennend, sondern fast enthusiastisch aus. Die genannte Gesellschaft gab gestern Abend im Gasparvillon des Hermannsgartens ihre erste Vorstellung und reifsterte den ihr vorausgegangenen guten Ruf in jeder Beziehung, wofür denn auch der jeder einzelnen Pöere, und namentlich den Vorträgen der ungarischen Liedersängerin Fraulein Mikolczi, gepandete sümmliche Beifall bereides Zugniß gab. Die Vorstellungen dieser Gesellschaft können mit Veruhigung auch von Damen besucht werden.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 15. August predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Pöhilp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Capetius; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Pöhilp.

(Promenademusik.) Morgen, 5 Uhr Nachmittags spielt die städtische Musikcapelle bei günstiger Witterung auf der oberen Promenade.

Das Programm zu dieser Promenademusik ist folgendes: 1. „Ungarischer Marsch“, von Jährbach jun. — 2. „Concert-Duovirtu“, von Angl. — 3. „Herold-Quartett“, von Josef Strauß. — 4. „Zigeuner-Cor aus Troubadour“, von Verdi. — 5. „Geschichten aus dem Wiener Wald“, von Johann Strauß. — 6. „Arie aus der Oper: Die Zigeunerin“, von Balfe. — 7. „Focuss-Focuss“, Polka schnell, von Jährbach jun. — 8. „Marsch-Polpourri“, von Haag.

Die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer welche sich der Vorordnung des Ministeriums, der Gewerbekasse in Szepeszent-György einen Jahresbeitrag zu gewähren, wiederholt widersetzt hat, ist vom Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel aufgelöst worden. Die bezüglich, vom 10. d. datirte Verordnung lautet:

„Die Kammer hat durch ihren, gegen die beiden Verordnungen vom 21. Mai und 7. Juli 1880, 3. 12604, rückfichtlich 18953, gefaßten „Beschluß vom 3. August d. J. den W. A. VI ex 1868, S. 2, der die „Handels- und Gewerbekammer anweist, die Verordnung des Ministeriums zu vollziehen, wiederholt verlegt.“

„Unter solchen Umständen bin ich gezwungen, die von demselben „Gezese, S. 24, mir andertraute Macht zu gebrauchen und löse hiemit die „Kammer auf. Ich beauftrage sie, dem in gleicher Art beauftragten „Ministerial-Commissär Robert Szás das Vermögen der Kammer inner- „halb 24 Stunden zu übergeben, den ich mit dessen Verwaltung, wie auch „mit der Souveränität der Kammerkasse vertraue.“

„Baron Remény.“

was ganz Besonderes an dem Hammerwert liegen, denn in dem Streben, es zu ergattern, hat er alle Klugheit verlorn. Jetzt hab' ich ihn, wie er mich. Pfifficus! Nimm Dich in Acht. Du hast Deinen Meister gefunden!“

„Mit langen Schritten begab er sich nach dem Dorfe zurück und verbrachte die Nacht mit Nachdenken. Nach kurzem unruhigen Schlafe erhob er sich und schritt den gewohnten Weg nach der Fabrik, wo er sich an den Buchhalter Keshl mit der Bitte wandte, ihm einen Urlaub von einigen Tagen zur Reife in die Residenz zu gewähren.“

Auf Keshl's Frage, was er in der Hauptstadt beabsichtige, schügte er einen Besuch bei seiner alten dort wohnhaften Tante vor, welche bedenklich erkrankt sei und den Wunsch ausgesprochen habe, ihn noch einmal zu sehen.

Nur widerstrebend gab Keshl seine Einwilligung. Der scheinheilige Zug im Antlitz und Weien des Blechmeisters war ihm aufgefallen. Er hatte schon einige Male die Absicht gehabt, den Herrn darauf aufmerksam zu machen, wie der Blechmeister nie Denjenigen anzusehen vermochte, mit dem er sprach, vielmehr die falschen grauen Augen, wenn nicht seitwärts, auf den Fußboden gerichtet hielt. Er traute jedoch dem Buchhalter nicht und hatte insgeheim beschlossen, ihn genau zu überwachen.

In der Frühe des folgenden Tages reiste Werder nach der Hauptstadt ab. Er traf gegen Mittag daselbst ein und lenkte ohne Weiteres nach einem kleinen Hause in einer schmalen Gasse. Der Blechmeister schien mit der Einrichtung deselben wohl vertraut. Er stieg die schmale Treppe empor und nickte lächelnd mit dem Kopfe, als er auf einem Messing-schild an einer niederen Thüre den Namen „Fritz Wendland“ und darunter die Bezeichnung „Schmiedemeister“ las.

Leise klopfte er mit dem gekrümmten Zeigefinger an. Eine barsche Stimme rief: „heren!“ In der geöffneten Thüre erschien eine kräftige, ein wenig wild aussehende Gestalt mit rothem aufgedunsenem Gesicht. Darauf ein kurzes Grunzen des Willkommenheißens von der einen, ein freivolles Schläger von der anderen Seite, woschnt die Thüre sich hinter den Weiden schloß. (Fortsetzung folgt.)

(Der Blitz als Barbier.) Aus Zilab wird geschrieben, daß daselbst am 2. August ein gräßliches Unwetter gewüthet, das sich weit in der Umgebung ausbreitete, und auch Oxyer an Menschenleben gelodet. In Zilabas, sowie in Zibso wurde je ein Bauer erschlagen, auch in Góresön, wo der Wettersturm den einen von drei auf dem Pflugsboden nebeneinander schlafenden Knechten sich ausgesucht und plötzlich tödtet. Hier hat der Blitz übrigens auch ein lommische Stüdtlein producirt. Bei den anderen zwei schlafenden Knechten nämlich begnügte er sich damit, ihnen die Kleider auf dem Leibe zu zerreißen, sowie dem Einen einen ganzen Harschreisfen dicht an der Kopfhaut wegzuraffen, ohne den beiden Leuten sonst eine körperliche Beschädigung zuzufügen.

(Touristen-Posikarten.) Die Posikarten mit schematisch vorgezeichneten Zähltafeln scheinen bei Reisenden in Oesterreich, Bayern und der Schweiz sehr in Gebrauch. Die Karten vom Wiener Kohlenberg, Zickler Schafberg und Nigi haben fast übereinstimmend folgendes Schema: Von einer Höhe von... Fuß über dem Meeresspiegel sende ich... heute die herzlichsten Grüße. Wir haben einen köstlichen Marsch hinter uns, den wir in... Gesellschaft bei... Wetter zurückgelegt haben. Jetzt haben wir die erwiderten Gärten in der wüthigen Bergeshöhle und genießen in vollen Zügen die herrliche Aussicht und das majestätische Schauspiel des Sonnen... ganges. Von hier gedenke wir unsere Schritte nach... zu lenken und erwarten Briefe bis zum... postlagernd in... Seid leztens begrüßt und lebt wohl. Zu Eile!

(Das schlafende Mädchen) in Gramöls ist in letzter Zeit wiederholt von Ärzten besucht worden. Dieselben schienen übereinstimmend der Ansicht zu sein, daß der merkwürdige Zustand andauernden Schlafes die Folge eines sehr hohen Grades von Bleichsucht ist, an der die Kranke seit Jahren gelitten hat. Das stets frischer werdende Aussehen der Kranken, deren Nahrung in einseitigen Speisen besteht und die auch fortwährend die gegen Bleichsucht benutzten Medicamente enthält, deutet darauf hin, daß die Besserung im Angese und die Ursache des Schlafes nahezu geboben ist. Sie erwacht jetzt auch häufiger und die Zeit des Wachens dauert ununterbrochen 12 bis 17 Stunden. Die Schlafsucht, an der Fr. Meyer übrigens schon vor zwei Jahren in gelinderem Maße vierzehn Wochen lang gelitten hat, zeigte sich Anfang Januar d. J. Die Kranke, welche stets heiteren Temperaments war, verfiel zunächst in eine trübde Gemüthsstimmung, dann traten Perioden übermäßigen Schlafes ein. Dieselben dauerten zunächst nur wenige Tage, steigerten sich nach und nach zu wochenlangender Dauer und kurz vor Ostern verfiel Fr. Meyer in einen Schlaf, der 8 Wochen lang anhielt und die Eltern bereits mit großer Sorge erfüllte. Seitdem hat sie noch verschiedene Male wochenlang ohne Unterbrechung geschlafen, dann erfolgte das Erwachen wieder nach mehrwöchigen Schlafe und in der letzten Zeit trat nach tagelangem Wachen ein noch 48 bis 60 Stunden dauernder Schlaf ein. Erwache die Kranke, was mit höchlich großen Anstrengungen für sie verknüpft ist, so fühlt sie sich durchaus wohl, verriethet mit großer Vorliebe leichte häusliche Arbeiten und macht auch Besuche bei Bekandten. Sie läßt sich dann regelmäßig berichten, wie lange sie geschlafen hat und was während der Zeit passirt ist, nimmt an Allem ein reges Interesse und klagt nur, daß ihr früher so köstliches Gedächtniß gelitten habe, da sie sich auf nichts Besinnen könne. Dies trifft indess nur insoweit zu, als sie erst durch Fragen der Artung bedarf. Die Frage nach früher von ihr erteilten Wortkommnissen beantwortet sie sofort und zutreffend, ja Alles, was man ihr während der wachenden Stunde erzählt, hat sie behalten, was daraus hervorgeht, daß sie, wenn ihr etwas mitgetheilt wird, was sie schon bei anderer Gelegenheit erfahren, dies andeutet. Die Kranke, welche in gesunden Tagen mit großer Vorliebe gelesen hat, unterläßt dies jetzt, weil sie glaubt, das Gelesene nicht im Gedächtnisse festhalten zu können, dagegen hat sie kürzlich auf Aufforderung eines fremden Arztes nicht nur gelesen, sondern auch gesungen. Tritt indess der Schlaf ein, so ist sie durch keinerlei Mittel zu erwecken. Es hilft dann weder Rätteln, noch Nuzen, noch Bspenugen oder Waschen mit kaltem Wasser, ja selbst das Auflegen von Eiswürden auf Füße und Hände ist fruchtlos geblieben. Der Schlaf hat übrigens nichts Starrkrampparfiges, zumal die Kranke ihre Lage häufig verändert, er unterbricht sich also ganz wesentlich von dem Schlafe des jenseitig vielbesprochenen Uplanen. Die Kranke, welche wie schon früher erwähnt, im Schlafe gefüttert wird, ist die ihr gereichten Speisen und gibt, wenn die gereichte Quantität nicht genügt, dies durch eine Art Gähnen zu erkennen, während sie bei Speisen oder Getränken, die nicht nach ihrem Geschmacke sind, das Gesicht zur Seite wendet.

(Erinnerung an die Feldpost von vor zehn Jahren.) Vor Velsfort lag der tapfere Krieger, der mit dem Bajonett besser umzugehen verstand, als mit der Feder. Er war aber ein eben so guter Sohn seiner Eltern wie seines Vaterlandes, und darum meldete er seinen Lieben daheim, was er für letzteres im Felde that. Sein Schreiben lautete: „Geliebten Eltern! Euer Brief ist gelangt angekommen und das habe ich auch von euch. Es duht euch leicht, das ich nichts von dem Geschlachte mittheile. Das duht auch leicht. Aber beward mich nur Brüderchen vor den Feind zu brachten den wir habe bald freibe. Dem Befehl hat capitulirt, das geht so. Wir haben es caput geschossen und wenn es genug caput is, dann kriegen wir es und das heißt capituliren auf deutsch. Ich dank euch auch vor die Zigarren, die mit euer Briv angekommen sein. Aber das sein echte Zigarren; man muß zihen, als wenn man von eine gute Kuh Milch haben will und kommt doch nichts aus. Die ich forgestern rauchte die hat guter Zucht und da lam doch unverwachs unse Hausmann hinter mich vorbei und sagt: Zu was der Reel sind, und ich mag gleich kehrt und sag zu beschien herr Hausmann. So müssen wir immer sagen, wenn der Hausmann was sagt. Aber ich habe gedacht unse Hausmann weis sel, aber Zigarren kennt er nich, sie hat doch gute Zuch. Ihr schreibt mich, daß unse Kuh Milch geworden sein und 12 Kannen Milch gibt und das Peter und Lena gefeirat sint. Das freut mir alle beide und ihr könnt sie von mich grüßen. Gestern haben wir einen Franzos gefrigit, der hat ein von unse Kent mit die Schaff-poppo von hinten ganz doht geschossen und das nennt man hier Franzsträp. Ich schliche jetzt mit die Feder, aber nich mit das Herz den ich bin euer geliebten Sohn Hannes.“

(Ueber eine Goethe-Statuette von Rauch.) die verloren war und jetzt wieder gefunden worden ist, berichtet Friedr. Zucke in der Allg. Ztg.: Ich und der Rauch-Biograph hatten lange suchen müssen, bis wir einen Abguss des verschollenen Werkes gefunden. Die Formen zu der Statuette müssen am 18. März 1848 beim Brande der K. Eigenschaftsbücherei in Berlin zu Grunde gegangen sein. Als Resultat der Forschungen ergab sich, daß die Statuette auf dem Wege von Gersdorf an König Max von Bayern übergegangen war. Dieser vermachte sie testamentarisch seinem Studiencollegen Staatsrath Dr. v. Dagenberger, und von letzterem erbt sie dessen Sohn, der practische Arzt Dr. Dagenberger in München. Die Statuette (50,5 Cm. hoch ohne das Piedestal) ist von großer Schönheit und vortreflich ausgeführt. Eine reichgehaltene Toga über einer Tunica umhüllt den Körper, aber sie ist kraß angezogen, so daß sie die Gestalt fast schlant erscheinen läßt. Die rechte Hand ruht sich auf einen Altar, die linke hält einen vollen Lorbeerzweig erhoben. Der Kopf ist etwas geneigt, das Profil ist außerordentlich fein behandelt. Um das Piedestal laufen gegenwärtig die Abbinungsworte: 1864 Testamentarisches Geschenk des Königs Maximilian II von Bayern an den Staatsrath Dr. von Dagenberger. Max's Name findet sich nirgends angedeutet, und es scheint vorgefunden zu sein, daß die Statuette von ihm herrührt.

fam, w gericht sieden und lie mand d male, d der Te zum T auffichte hande ein Ge sich auf und in der seße Knopfle — Bei nehmer Sohn e und ein nicht an der epe nachm f wachien ign mit senet Paris, Stellung phen ja Egypten besprecht litische Gunsten an der Zur sel Karl II len bege ben Zp Wißchele Gelegen Freicot renlegie damald die vor mit Em Wime. von Z Madrin Journa rung v lich 1 q Diese un haben. von G niger a alle W von Z welchew man de Wittel. Objecte reqre be befünde einee kre die Die naten G nichte. fand in Königte die Neje Ja dem um 17, Mit Au in große Das gr zur Be Zrensch häufigen Gtains — minister Galerno Neap. der Wer nachher einbrach Sicilien er in da indem e ernannt wurde e Gegner allen P — Wie u erfreulich tischen P Mr. G Gagnern krank ist partie u sie lo großen auf der Politik sich nach tige A halten a dem Re in gleich tischen G Distinct fand da be im — wird un großes

(Ein interessanter Fall der Sammlungsmanie)
 kam, wie man uns aus Paris schreibt, vor dem dortigen Justizpolizei-gericht am 7. d. zur Verhandlung. Im letzten Winter kamen in ver- schiedenen Pariser Theatern zahlreiche Operngläser, Hüter, Mantillen und Lieberstöcke abhandelt. Besonders auf die Operngläser schien es Je- mand abgesehen zu haben. Der Prinz de Joinville, der Duc d'Alen- male, der Fürst de Sorm, der Bankier Dreyfus, der Graf de Brillaes, der Tenorist Lalajac und Andere deponirten bei der Polizei, daß ihre zum Theile kostbaren Operngläser, die sie während der Zwischenzeit aufbewahrt hatten, während der Zwischenzeit zurückgelassen hatten, spurlos ab- handen gekommen waren. Eines Abends bemerkte man ein Polier, daß ein Herr im Parterre den Arm ausstreckte und ein Opernglas, welches sich auf einem Zantel in der Bankreihe vor ihm befand, an sich nahm und in die Tasche steckte. Der Polier arretirte sofort diesen Herrn, der sehr elegant gekleidet war und das Bündchen der Ehrenlegion im Knopfloch trug. In seinen Taschen fand man noch drei Operngläser. — Bei der Verhandlung stellte sich heraus, daß dieser Herr ein vor- nehmer Spanier, Namens Manuel Rodriguez, war. Der illegitime Sohn eines einst renomirten spanischen Arztes, Namens Salamancas, und einer Schwesler der Malibian, wurde Rodriguez von seinem Vater nicht anerkannt. Doch sein Bruder, ein legitimer Sohn seines Vaters, der ehemalige spanische Minister und derzeitige Senator Salamancas, nahm sich seiner an und ließ ihn sorgfältig erziehen. Als er herange- wachsen war, machte ihn sein Bruder zu seinem Secretär und vertraute ihm mit großen Finanzoperationen, bei welchen er die größte Reichthüm- lichkeit erlangte. 1866 verließ Rodriguez Spanien und kam nach Paris, wo er in dem großen Handlungshause Galtzen's sofort eine An- stellung fand. Er erwarb sich auch hier als arbeitsam und redlich. Galtzen's machte ihn wiederholt mit Diamantenstücken nach Spanien und Egypten, und Rodriguez entlockte sich seiner Willkür immer in der bestmöglichen Weise. Nebenbei schrieb er Geistes, Romane und poli- tische Artikel, die in großen Journalen erschienen. Für seine Artikel zu Gunsten Spaniens erhielt er von Marquis Serrano, der sich damals an der Spitze der Regierung befand, ein schmeichliches Dankschreiben. Zur selben Zeit wurde er zum Commandeur des spanischen Ordens von Karl III. ernannt. Im Jahre 1870 verlor er in spanischen Journalen begünstigt die französische Sache. Hierfür erhielt er ein Dankschrei- ben Diers'. Auch andere hervorragende Franzosen, wie Sainte-Beuve, Michélet und Jules Simon, bezeugten ihm ihre patriotische Dankbarkeit. Gelegentlich der Belagerung von Paris riefte er auf eigene Kosten ein Freicorps aus. Im Juli 1871 wurde er dafür zum Vater der Ehren- legion ernannt und erhielt ein ehrenvolles Schreiben von Jules Favre, damals Minister des Aeußeren. Rodriguez hielt einen Salon, in welchem die vornehmste Gesellschaft von Paris versammelte. Er hatte Beziehungen mit Emile de Girardin, Mme. Katazzi, der Gräfin Fernand Nunez, Mme. Casimir Perier, Martel, Präsidenten des Senats, dem Grafen von Tocqueville und Anderen. Doch aus Alledem ergaben sich für Rodriguez keine Ehre, als Profit. Er gründete nun ein großes Journal, doch das Unternehmen mißlang. Nun übernahm er die Ver- waltung verschiedener Cafés chantants, doch ohne Glück. Er mußte schließ- lich liquidiren, wickelte aber jene Geschäfte in der redlichsten Weise ab. Diese unglücklichen Unternehmungen gaben seinen Geistes abwärts zu haben. Es entwickelte sich bei ihm eine Sammlungsmanie. Vor Alledem von Gilet. In einem Garten seiner Wohnung fand man nicht we- niger als achtundvierzig. Dann von Photographen, mit welchen er alle Wände seiner Wohnung, selbst den Plafonds, besetzte. Schließlich von Operngläsern, Hütern, Mantillen &c. In seiner Wohnung, in welcher er mit einer Näherin, Namens Rosalie Falgout, wohnte, fand man 60 Operngläser der verschiedensten Art. Nachdem er nicht die Mittel hatte, seiner Manie auf christlichen Wege Genugthuung, richtete er die Objecte seiner Collectionen. In seiner Verteidigung gab er an, nicht recht bei Sinnen gewesen zu sein, als er jene Gegenstände stahl. Er bestritt sich überhaupt, seitdem seine Unternehmungen verunglückt, in einer krankhaften Aufregung, und seinem kranken Zustande seien auch die Diebstähle zuzuschreiben. Das Gericht verurtheilte ihn zu drei Mo- naten Gefängnis. Rodriguez war durch die Verurtheilung ganz ver- nichtet.

(Zerenzstatistik in Italien.) Am 31. December 1877 fand in Italien eine Zählung der Zerenzhäuser im ganzen Königreiche statt. Der berühmte Alenisi Professor Vega publicirt jetzt die Resultate derselben. Die erste Zerenzählung in Italien erfolgte 1874. In dem Zwischenraume von 3 Jahren war die Anzahl der Zerenzhäuser um 17,42 Pct. gewachsen. In ganz Italien betrug die Anzahl 15,173. Mit Ausnahme der Lombarden, Venetianer und Toscana waren die Männer in größerer Anzahl vertreten, als die Zerenzhäuser weiblichen Geschlechts. Das größte Contingent lieferten die Unterherzabtheilungen. Außerordentlich und zur Bevölkerung ganz unverhältnißmäßig groß ist in den italienischen Zerenzhäusern die Zahl der Juden, was der Professor Vega den sehr häufigen Heiraten unter ganz nahen Verwandten zuschreibt. Wirkliche Zerenz befinden sich in sämmtlichen Anstalten zusammen nur 38.

(In Caserta) starb am 3. August der italienische Ge-richts- minister Giuseppe Conforti im Alter von 72 Jahren. Conforti war in Palermo geboren. Im Jahre 1848 schloß er sich der Revolution in Neapel an, wo er an der Universität Strafrecht lehrte. Nach Verleihung der Professur übernahm er erst das Amt eines Generalstaatsanwalts, nachher jenes des Polizeipräsidenten der Hauptstadt. Als die Reaction her- einbrach, ging Conforti ins Exil nach Piemont. Nach der Eroberung von Sicilien ernannte ihn Garibaldi zu seinem Justizminister. Später wurde er in das Parlament gewählt; 1862 berief ihn Mazzini in sein Ministerium, indem er ihm das Portfeuille der Justiz übertrug. Im Jahre 1867 ernannte ihn der König zum Senator. Im ersten Cabinet Garibaldi (1878) wurde er zum dritten Male Justizminister. Conforti war ein hartnäckiger Gegner der Todesstrafe. Er gehörte politisch zur Linken, war aber bei allen Parteien beliebt und sehr angesehen.

(Noblesse oblige) Die „Wall Mall Gazette“ schreibt: „Wie unwillkommen die Gelegenheit auch sein mag, so ist es doch immer erfreulich, daran erinnert zu werden, daß die Hige und Leidenschaft poli- tischen Parteihaders eine Grenze hat. Niemand versteht es so gut, wie Mr. Gladstone, im Verlauf des politischen Conflictes bei seinen Gegnern eine eigentümliche Art des Mergers hervorzubringen. Nun da er krank ist, ist ihm die Hige. Nur die Stimme achtungsvoller Sym- pathie und herzlicher Theilnahme läßt sich vernehmen. Lord Beacons- field schickte Lord Rowton, um sich nach der Gesundheit seines großen Nivalen erkundigen zu lassen. Der ehemalige Minister, auf dem Wege nach einem Meeting, welches gehalten wurde, um die Politik der Regierung zu denunciren, hält in Downing Street an, um sich nach dem Befinden des Premier's zu erkundigen. Da er ein unglück- liche Antwort erhielt, fühlt er, daß es sich nicht für ihn ziemt, das Ver- halten oder die Handlungen eines Staatsmannes zu besprechen, der auf dem Krankenbette liegt. Nicht jedem hervorragenden Staatsmann ist es in gleichem Maße wie Mr. Gladstone gegeben, selbst seine bittersten poli- tischen Gegner mit einem Gefühl der Größe und Schwere zu besprechenden Disposition zu erfüllen, die ihn zu einer Figur erzog in seiner Art in der politischen Geschichte macht. In Folge der Krankheit Mr. Gladstone's fand das für vor den Gang in London anderaumt gewesene Minister- cabinet Lord Beaconsfield vor im Ministerium nicht Platz.“

(Ein schreckliches Eisenbahn-Unglück.) Aus London wird unter dem 10. d. in telegraphischer Sprache Folgendes gemeldet: „Ein großes Eisenbahnunglück ereignete sich auf der Strecke von London, On-

Der unter dem Namen „fliegender Schotte“ wegen seiner fabelhaften Schnelligkeit auch auf dem Continent bekannte Sitzzug entgleiste bei der Station Herwick. Der ganze Zug stürzte über den Damm.“ — Details über die schreckliche Katastrophe fehlen zur Stunde noch.

(Wichtige Wortauslegung.) Daniel Burgess zu London gab eines Abends bei einem Freunde. Zuletzt wurde noch ein unange- sehnlicher Chepterle aufgetragen. „Wo soll ich ihn anschneiden?“ fragte Burgess, vor dem der Käse stand. — „Wo Sie wollen,“ versetzte der Wirth. — „Da, Johann“, rief nur der Wirth dem Diener zu, „trage Er mir diesen Käse in mein Haus, dort will ich ihn morgen zu Frühstück anschneiden.“

(Ein gottesfürchtiger Polizeidirector.) Am letzten Samstag hat in der mohamedanischen Welt der Fastenmonat Ramadan begonnen. Gelegentlich dieses Ereignisses hat nun der Polizeidirector von Constantinopel in der dortigen türkischen Societät die Ermahnung an die Gläubigen gerichtet, während der hereinabgegangenen heiligen Zeit, in der es doch so leicht ist, sich das Paradies mit seinen himmlischen Vergnügungen zu erschließen, nur recht fleißig und andächtig zu beten und dabei auch ordentlich zu fasten. Die verheirateten Frauen werden dann aufgefordert, so wenig als möglich spazieren zu gehen, damit die Männer bei deren Anblick nicht in ihren frommen Betrachtungen gestört werden sollen, während er die Männer wieder beschwört, sich ihre ehegliche Tugend unverletzt zu erhalten. „Zuwiderhandelnde“ sollen übrigens strengstens bestraft werden.

(Der Telegraph um die Erde.) Aus New York wird der Berliner „Kreuzzeitung“ geschrieben:

Nicht lange mehr wird es dauern, und der elektrische Funke trägt unsere Vorkämpfer um das Erdrund. Sanford Fleming, der Ober- Ingenieur der canadischen Pacificbahn, hat den Plan zur Anlage eines unterirdischen Telegraphen im nördlichen Theile des stillen Oceans ent- wickelt. Da das atlantische Kabel von Valencia bis in die Trinity-Bai von Newfoundland in einer Länge von 1980 englischen Meilen nirgends eine Straße oder Zwischenstation auf irgend einer Insel hat und auf der ganzen Linie so ziemlich dem 50. nördlichen Breitengrade folgt, so soll das Pacific-Kabel auf der ganzen Polhöhe seinen amerikanischen Ausgangs- punkt haben, nämlich auf der Vancouver-Insel von British-Columbia, sich von dort bis zum 52. Breitengrade nach den aleutischen Inseln wenden und, dieser Inselgruppe folgend, entweder Petropaulowsk auf der Südpolize Kamtschatka berühren oder direct die japanische Insel Japan erreichen, von wo südwärts über Hongkong die Verbindung mit China, Siam und Europa und südwestwärts über Sontong die Verbindung mit den Philippinen, den großen Sunda-Inseln und Australien verhältnißmäßig kleine Kabelstrecken erfordern würde. Das ist in Kürze den Plan des erwähnten Ingenieurs zur tele- graphischen Verbindung zwischen Amerika und Australien, wie auch west- wärts zwischen letzterem Welttheile und Europa, und seine Ausführung wird wohl nicht lange auf sich warten lassen.

(Kurz und richtig.) Ein Geschäftsmanu schickte dieser Tage an seinen Geschäftsfreund in einer Provinzstadt einen Brief ab. Mit Postwendung erhielt er das Schreiben unroffnet von der Post zurück, mit der Bemerkung: „Nicht bejehelbar. Adressat gestorben.“ Herr M., welcher mit dem korejanten wenige Tage zuvor persönlich gesprochen hatte, war an ein so plötzliches Verschwinden desselben nicht recht gewohnt, dachte, daß bei der Befestigung des Briefes ein Fehltritt obgewaltet, und schickte daher das Brief nochmals ab. Zwei Tage später gelangte das Schreiben wieder in die Hände des Absenders. Die Bemerkung bzgl. des Unversehrtheit des Briefes entfiel noch eine weitere Auskunft, es stand nämlich darunter: „Nicht immer tot!“

(Die Ursachen des Milzbrandes.) Pasteur hat die wichtige Entdeckung gemacht, daß die Regeneratoren die Weiterverbreitung des Milzbrandes wie des Typhus so verheerlichen Milzbrandes sind. In Frankreich hat dieser der Wissenschaft geleistete Dienst ein solches Auf- sehen erregt, daß die Departementverwaltung dem Dr. Pasteur sofort 50000 Franc bewilligt hat, um ihn zu weiteren Forschungen anzuspornen.

(Das Schimmeligwerden der Schwaaeren.) Nicht selten ist es der Fall, daß Würste, Schinken u. dergl. aufzubewahrende Schwaaeren schimmelig werden, wenn sie nur einige Zeit in einem etwas mit feuchter Luft gefüllten Raume sich befinden. Um diesem Uebelstande ganz vorzubeugen, oder ihn da, wo er eingetreten ist, zu beseitigen, ist den „Braueuwerker Vätern“ zufolge, nichts empfehlenswerther, als ge- wöhnliches Kochsalz in einem Keller nur mit so viel Wasser zu übergießen, daß eine breiartige Lösung des Salzes erfolgt. Wenn man schimmelige Würste mit diesem Salzbrei dann anreichert, verschwindet der Schimmel sofort, und nach einigen Tagen überziehen sich die Würste mit überaus feinem Salzkrustallen, die jeder weiteren Schimmelbildung vorbeugen. Das- selbe Verfahren ist auch sehr zu empfehlen, um den zeitweilig in den Ge- lenken der Schinken auftretenden Schimmel zu beseitigen und solchem vorzubeugen.

Für die unentgeltliche Ueberlassung der städtischen Hutweide während dem Brigade-Rennen am 8. August l. Z. wird den Vätern Herren Professor Connerth, und Terenci öffentlich der Dank ausgesprochen. Das Renn-Comité der 12. Cavalerie-Brigade.

Telegramm.

Rom, 13. August. (G.B.) Die Mächte zögern heizu- treten dem Antrage Englands, dem zufolge die Note der Pforte in der griechischen Frage durch eine neuerliche Collectionnote beantwortet werden sollte, weil dies unvermeidlich Zwangs- maßregeln zur Folge hätte. Lange diplomatische Verhandlungen sind wahrscheinlich.

Marktberichte.

Hermannstadt, 13. August. Weizen, per Sackloster, bester Qualität fl. 8.80, mittlerer fl. 8.30, mindester fl. 7.80, Halbsack, bester, fl. 7.30, mittlerer fl. 6.80, mindester fl. 6.30, Korn, bester fl. 5.50, mittlerer fl. 5.30, mindester fl. 5.10, Gerste, bester fl. 4.00, mittlerer fl. 4.40, Hafer, bester fl. 2.50, mittlerer fl. 2.30, mindester fl. 2.10, Sattelfuch fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.20; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 8.50, Semmel fl. 8. —, Weizenbrot fl. 7.50, Schwarzbrot fl. 5.50; Erbsen, per Liter fr. 9, Linfen fr. 14, Fiolen fr. 8, Hirse fr. 12; Hühner, per 50 Kilo, gefundenes fl. 1. —, ungefundenes fr. 90; — Brennpfot, per Kubikmeter, hartes fl. 3. —, weiches fl. 2.50; Keuzen, per Kilo fr. 64, Seife fr. 46, Rindfleisch fr. 46, in der Mittelfabrik fr. 48. Speise-Oel per 50 Kilo, 12. August. Weizen, schönster per Sackloster fl. 9. —, Korn, schönster fl. 6. —, Gerste, schönster fl. 3.50, Hafer, schönster fl. 3.30, Mais fl. 5.80. — Rindfleisch per Kilo fr. 44, Schweinefleisch fr. 52, Schafschaf fr. 32.

Fremdenliste.

Neurührer. Magier, Major, von Bukarest; Eduard Heller; Kaufmann, von Frankfurt; E. Geer, M. Reutaus, L. Wallmann, Kaufleute, aus Wien. Römischer Kaiser. Ignaz Groß, Eberbräuer, aus Dees; Dr. Anton Scheib, Advocat, aus M. Bahrarbei; Mich. Georgy, Wirth, aus Sz. Regen; Dr. Dannerberg, Hauptmann, aus Broos. Neumittler. A. B. Ghorini, Volkstänzer, aus Budapest; Daniel Bela, Student. Mediascher Hof. Josef Braun, Assurance-Inspector, aus Budapest; Martovits, Lehrer, aus Balanbanja; Radulescu, Kaufmann, aus Rimnic.

Börsebericht
 des Wechselgeschäftes der Administration des „Mercur“, G. G. & Co.
 Wien, Wollzeile 13.

Wir bilden uns keineswegs ein prophetische Gaben zu besitzen, aber wir können doch nicht umhin, mit Genugthuung darauf hinzuweisen, daß die Dinge an der Börse genau den Weg genommen haben, den wir in unserer letzten Börse- notize als wahrscheinlich bezeichneten. Wir sagten in diesem Berichte, daß, da die politische Situation sich wesentlich gebessert habe und der billige Zinsfuß im Vereine mit den Exportausfällen die beste Grundlage für die hausse abgebe, eine solche unmittelbar bevorstehend... Er haben nun das Vergnügen constatiren zu können, daß nicht nur die vorhergesagte vollständig eingetroffen ist, sondern daß sie auch viele Leser dieser Berichte zu rechtzeitigen Käufen bei billigen Courven veranlaßt hat.

Als unmittelbare Veranlassung zum Ausbruch der haussebewegung können folgende drei Momente bezeichnet werden: der Verkauf der Vorkrieger Eisenwert- Actien aus dem Portefeuille der Creditanstalt; die Bereitwilligkeit des Sultans, sich mit Montenegro anzulegen und — the last but not the least. — die anhaltenden enormen Reumünfte seitens des Privatcapitals. Diese ununterbrochenen Käufe zeigen der Börse, daß das Publicum durchaus nicht an politische Verwicklungen glaube, und diese Wahrnehmung trug im hohen Grade dazu bei, die Stimmung reuudlicher und die Börse unternehmungslustiger zu machen.

Zunächst finden wir auch, daß Renten die größten Courvenanwärtler sind und am stärksten begehrt werden. Ihnen zunächst haften Staatspapiere, in welchen die Courvennie viel Bedenken vornehm; das Privatcapital interessirte sich für dieselben nicht, vielleicht mit alleiniger Ausnahme von ungar. Creditactien, welche beim gestrigen Courve von 251-252 begehrt waren.

Eigentümlich ist die Erscheinung, daß jüngere garantierte Bahnen relativ vernachlässigt blieben. Wir halten es für ganz zweifellos, daß die Börse und das Publicum diese Verhältnisse bald gut machen und dieser eminent feigenen Jahrgang Kategorie von Werthen zu einer kräftigen Reprise verweisen werden. — Beobachtet Geheißt verheißt in böhmischen Bahnen, welche ausnahmslos wesentlich höher notiren. Jeopodischer Beliebtheit erfreuten sich Sumpfrader lit. A, welche in steigendem Maße als Anlagepapier und zur Speculation gekauft werden. Dieselben notiren ca. 990, doch nimmt man allgemein an, daß sie in kurzer Zeit den Courve von 150 bis 800 erreichen werden. — Tramwayactien haben sich zum niedrigsten Courve um 7-8 Gulden gehoben und dürften sich bald wieder in ihrem früheren Courve nähern.

Unter den Industriepapieren waren Montanactien durch große Heftigkeit ausgezeichnet. — Steyerer Mühl standen bei unverändertem Courve in guter Nach- frage und dürften, da dem anstehenden Begeh sehr geringe Vorräthe gegenüberstehen, demnächst eine neue hausse durchmachen.

Anlagewerthe sind im Allgemeinen nur wenig verändert, bloß Lofe schlossen bei hartem Begeh zur höheren Notiz. Die größte Abnahme erzielten in Folge der in unserer letzten Börse gegebenen Anlegung 1854er Lofe, die noch immer als sehr preiswürdig gelten. Auch Wiener, ungarische und 1854er Lofe werden hart gekauft und dürften höher gehen.

(Anträge für die Börse werden constant effectuirt. — Be- rechnung der gekauften Effecten zu 6 Pct. p. a. provisionfrei.)

Budapester telegr. Börsebericht vom 13. August 1880.

Ungarische Goldrente 109.40, Ung. Eisenbahn-Aktien 126.75, Ung. Ostbahn 1. Emision Staats-Obl. 84. —, Ung. Ostbahn 2. Emision Staats-Obl. 100. —, Ung. Ostbahn 1876er Staats-Obligation 87.25, Ung. Grundrenten-Obl. 84.50, Ung. Grundrenten-Obligation mit Zinsen-Obl. 93. —, Lemes-Banater Grundrenten-Obl. 93.25, Lemes-Banater Grundrenten-Obl. mit Zinsen-Obl. 93. —, Ungarische Grundrenten-Obl. 92.50, Croat.-slawonische Grundrenten-Obl. —, Ungarische Weinrenten-Obligationen 94. —, Ungarische Prämien-Obl. 1. —, Ungarische Prämien-Obl. 2. —, Ungarische Prämien-Obl. 3. —, Ungarische Prämien-Obl. 4. —, Ungarische Prämien-Obl. 5. —, Ungarische Prämien-Obl. 6. —, Ungarische Prämien-Obl. 7. —, Ungarische Prämien-Obl. 8. —, Ungarische Prämien-Obl. 9. —, Ungarische Prämien-Obl. 10. —, Ungarische Prämien-Obl. 11. —, Ungarische Prämien-Obl. 12. —, Ungarische Prämien-Obl. 13. —, Ungarische Prämien-Obl. 14. —, Ungarische Prämien-Obl. 15. —, Ungarische Prämien-Obl. 16. —, Ungarische Prämien-Obl. 17. —, Ungarische Prämien-Obl. 18. —, Ungarische Prämien-Obl. 19. —, Ungarische Prämien-Obl. 20. —, Ungarische Prämien-Obl. 21. —, Ungarische Prämien-Obl. 22. —, Ungarische Prämien-Obl. 23. —, Ungarische Prämien-Obl. 24. —, Ungarische Prämien-Obl. 25. —, Ungarische Prämien-Obl. 26. —, Ungarische Prämien-Obl. 27. —, Ungarische Prämien-Obl. 28. —, Ungarische Prämien-Obl. 29. —, Ungarische Prämien-Obl. 30. —, Ungarische Prämien-Obl. 31. —, Ungarische Prämien-Obl. 32. —, Ungarische Prämien-Obl. 33. —, Ungarische Prämien-Obl. 34. —, Ungarische Prämien-Obl. 35. —, Ungarische Prämien-Obl. 36. —, Ungarische Prämien-Obl. 37. —, Ungarische Prämien-Obl. 38. —, Ungarische Prämien-Obl. 39. —, Ungarische Prämien-Obl. 40. —, Ungarische Prämien-Obl. 41. —, Ungarische Prämien-Obl. 42. —, Ungarische Prämien-Obl. 43. —, Ungarische Prämien-Obl. 44. —, Ungarische Prämien-Obl. 45. —, Ungarische Prämien-Obl. 46. —, Ungarische Prämien-Obl. 47. —, Ungarische Prämien-Obl. 48. —, Ungarische Prämien-Obl. 49. —, Ungarische Prämien-Obl. 50. —, Ungarische Prämien-Obl. 51. —, Ungarische Prämien-Obl. 52. —, Ungarische Prämien-Obl. 53. —, Ungarische Prämien-Obl. 54. —, Ungarische Prämien-Obl. 55. —, Ungarische Prämien-Obl. 56. —, Ungarische Prämien-Obl. 57. —, Ungarische Prämien-Obl. 58. —, Ungarische Prämien-Obl. 59. —, Ungarische Prämien-Obl. 60. —, Ungarische Prämien-Obl. 61. —, Ungarische Prämien-Obl. 62. —, Ungarische Prämien-Obl. 63. —, Ungarische Prämien-Obl. 64. —, Ungarische Prämien-Obl. 65. —, Ungarische Prämien-Obl. 66. —, Ungarische Prämien-Obl. 67. —, Ungarische Prämien-Obl. 68. —, Ungarische Prämien-Obl. 69. —, Ungarische Prämien-Obl. 70. —, Ungarische Prämien-Obl. 71. —, Ungarische Prämien-Obl. 72. —, Ungarische Prämien-Obl. 73. —, Ungarische Prämien-Obl. 74. —, Ungarische Prämien-Obl. 75. —, Ungarische Prämien-Obl. 76. —, Ungarische Prämien-Obl. 77. —, Ungarische Prämien-Obl. 78. —, Ungarische Prämien-Obl. 79. —, Ungarische Prämien-Obl. 80. —, Ungarische Prämien-Obl. 81. —, Ungarische Prämien-Obl. 82. —, Ungarische Prämien-Obl. 83. —, Ungarische Prämien-Obl. 84. —, Ungarische Prämien-Obl. 85. —, Ungarische Prämien-Obl. 86. —, Ungarische Prämien-Obl. 87. —, Ungarische Prämien-Obl. 88. —, Ungarische Prämien-Obl. 89. —, Ungarische Prämien-Obl. 90. —, Ungarische Prämien-Obl. 91. —, Ungarische Prämien-Obl. 92. —, Ungarische Prämien-Obl. 93. —, Ungarische Prämien-Obl. 94. —, Ungarische Prämien-Obl. 95. —, Ungarische Prämien-Obl. 96. —, Ungarische Prämien-Obl. 97. —, Ungarische Prämien-Obl. 98. —, Ungarische Prämien-Obl. 99. —, Ungarische Prämien-Obl. 100. —, Ungarische Prämien-Obl. 101. —, Ungarische Prämien-Obl. 102. —, Ungarische Prämien-Obl. 103. —, Ungarische Prämien-Obl. 104. —, Ungarische Prämien-Obl. 105. —, Ungarische Prämien-Obl. 106. —, Ungarische Prämien-Obl. 107. —, Ungarische Prämien-Obl. 108. —, Ungarische Prämien-Obl. 109. —, Ungarische Prämien-Obl. 110. —, Ungarische Prämien-Obl. 111. —, Ungarische Prämien-Obl. 112. —, Ungarische Prämien-Obl. 113. —, Ungarische Prämien-Obl. 114. —, Ungarische Prämien-Obl. 115. —, Ungarische Prämien-Obl. 116. —, Ungarische Prämien-Obl. 117. —, Ungarische Prämien-Obl. 118. —, Ungarische Prämien-Obl. 119. —, Ungarische Prämien-Obl. 120. —, Ungarische Prämien-Obl. 121. —, Ungarische Prämien-Obl. 122. —, Ungarische Prämien-Obl. 123. —, Ungarische Prämien-Obl. 124. —, Ungarische Prämien-Obl. 125. —, Ungarische Prämien-Obl. 126. —, Ungarische Prämien-Obl. 127. —, Ungarische Prämien-Obl. 128. —, Ungarische Prämien-Obl. 129. —, Ungarische Prämien-Obl. 130. —, Ungarische Prämien-Obl. 131. —, Ungarische Prämien-Obl. 132. —, Ungarische Prämien-Obl. 133. —, Ungarische Prämien-Obl. 134. —, Ungarische Prämien-Obl. 135. —, Ungarische Prämien-Obl. 136. —, Ungarische Prämien-Obl. 137. —, Ungarische Prämien-Obl. 138. —, Ungarische Prämien-Obl. 139. —, Ungarische Prämien-Obl. 140. —, Ungarische Prämien-Obl. 141. —, Ungarische Prämien-Obl. 142. —, Ungarische Prämien-Obl. 143. —, Ungarische Prämien-Obl. 144. —, Ungarische Prämien-Obl. 145. —, Ungarische Prämien-Obl. 146. —, Ungarische Prämien-Obl. 147. —, Ungarische Prämien-Obl. 148. —, Ungarische Prämien-Obl. 149. —, Ungarische Prämien-Obl. 150. —, Ungarische Prämien-Obl. 151. —, Ungarische Prämien-Obl. 152. —, Ungarische Prämien-Obl. 153. —, Ungarische Prämien-Obl. 154. —, Ungarische Prämien-Obl. 155. —, Ungarische Prämien-Obl. 156. —, Ungarische Prämien-Obl. 157. —, Ungarische Prämien-Obl. 158. —, Ungarische Prämien-Obl. 159. —, Ungarische Prämien-Obl. 160. —, Ungarische Prämien-Obl. 161. —, Ungarische Prämien-Obl. 162. —, Ungarische Prämien-Obl. 163. —, Ungarische Prämien-Obl. 164. —, Ungarische Prämien-Obl. 165. —, Ungarische Prämien-Obl. 166. —, Ungarische Prämien-Obl. 167. —, Ungarische Prämien-Obl. 168. —, Ungarische Prämien-Obl. 169. —, Ungarische Prämien-Obl. 170. —, Ungarische Prämien-Obl. 171. —, Ungarische Prämien-Obl. 172. —, Ungarische Prämien-Obl. 173. —, Ungarische Prämien-Obl. 174. —, Ungarische Prämien-Obl. 175. —, Ungarische Prämien-Obl. 176. —, Ungarische Prämien-Obl. 177. —, Ungarische Prämien-Obl. 178. —, Ungarische Prämien-Obl. 179. —, Ungarische Prämien-Obl. 180. —, Ungarische Prämien-Obl. 181. —, Ungarische Prämien-Obl. 182. —, Ungarische Prämien-Obl. 183. —, Ungarische Prämien-Obl. 184. —, Ungarische Prämien-Obl. 185. —, Ungarische Prämien-Obl. 186. —, Ungarische Prämien-Obl. 187. —, Ungarische Prämien-Obl. 188. —, Ungarische Prämien-Obl. 189. —, Ungarische Prämien-Obl. 190. —, Ungarische Prämien-Obl. 191. —, Ungarische Prämien-Obl. 192. —, Ungarische Prämien-Obl. 193. —, Ungarische Prämien-Obl. 194. —, Ungarische Prämien-Obl. 195. —, Ungarische Prämien-Obl. 196. —, Ungarische Prämien-Obl. 197. —, Ungarische Prämien-Obl. 198. —, Ungarische Prämien-Obl. 199. —, Ungarische Prämien-Obl. 200. —, Ungarische Prämien-Obl. 201. —, Ungarische Prämien-Obl. 202. —, Ungarische Prämien-Obl. 203. —, Ungarische Prämien-Obl. 204. —, Ungarische Prämien-Obl. 205. —, Ungarische Prämien-Obl. 206. —, Ungarische Prämien-Obl. 207. —, Ungarische Prämien-Obl. 208. —, Ungarische Prämien-Obl. 209. —, Ungarische Prämien-Obl. 210. —, Ungarische Prämien-Obl. 211. —, Ungarische Prämien-Obl. 212. —, Ungarische Prämien-Obl. 213. —, Ungarische Prämien-Obl. 214. —, Ungarische Prämien-Obl. 215. —, Ungarische Prämien-Obl. 216. —, Ungarische Prämien-Obl. 217. —, Ungarische Prämien-Obl. 218. —, Ungarische Prämien-Obl. 219. —, Ungarische Prämien-Obl. 220. —, Ungarische Prämien-Obl. 221. —, Ungarische Prämien-Obl. 222. —, Ungarische Prämien-Obl. 223. —, Ungarische Prämien-Obl. 224. —, Ungarische Prämien-Obl. 225. —, Ungarische Prämien-Obl. 226. —, Ungarische Prämien-Obl. 227. —, Ungarische Prämien-Obl. 228. —, Ungarische Prämien-Obl. 229. —, Ungarische Prämien-Obl. 230. —, Ungarische Prämien-Obl. 231. —, Ungarische Prämien-Obl. 232. —, Ungarische Prämien-Obl. 233. —, Ungarische Prämien-Obl. 234. —, Ungarische Prämien-Obl. 235. —, Ungarische Prämien-Obl. 236. —, Ungarische Prämien-Obl. 237. —, Ungarische Prämien-Obl. 238. —, Ungarische Prämien-Obl. 239. —, Ungarische Prämien-Obl. 240. —, Ungarische Prämien-Obl. 241. —, Ungarische Prämien-Obl. 242. —, Ungarische Prämien-Obl. 243. —, Ungarische Prämien-Obl. 244. —, Ungarische Prämien-Obl. 245. —, Ungarische Prämien-Obl. 246. —, Ungarische Prämien-Obl. 247. —, Ungarische Prämien-Obl. 248. —, Ungarische Prämien-Obl. 249. —, Ungarische Prämien-Obl. 250. —, Ungarische Prämien-Obl. 251. —, Ungarische Prämien-Obl. 252. —, Ungarische Prämien-Obl. 253. —, Ungarische Prämien-Obl. 254. —, Ungarische Prämien-Obl. 255. —, Ungarische Prämien-Obl. 256. —, Ungarische Prämien-Obl. 257. —, Ungarische Prämien-Obl. 258. —, Ungarische Prämien-Obl. 259. —, Ungarische Prämien-Obl. 260. —, Ungarische Prämien-Obl. 261. —, Ungarische Prämien-Obl. 262. —, Ungarische Prämien-Obl. 263. —, Ungarische Prämien-Obl. 264. —, Ungarische Prämien-Obl. 265. —, Ungarische Prämien-Obl. 266. —, Ungarische Prämien-Obl. 267. —, Ungarische Prämien-Obl. 268. —, Ungarische Prämien-Obl. 269. —, Ungarische Prämien-Obl. 270. —, Ungarische Prämien-Obl. 271. —, Ungarische Prämien-Obl. 272. —, Ungarische Prämien-Obl. 273. —, Ungarische Prämien-Obl. 274. —, Ungarische Prämien-Obl. 275. —, Ungarische Prämien-Obl. 276. —, Ungarische Prämien-Obl. 277. —, Ungarische Prämien-Obl. 278. —, Ungarische Prämien-Obl. 279. —, Ungarische Prämien-Obl. 280. —, Ungarische Prämien-Obl. 281. —, Ungarische Prämien-Obl. 282. —, Ungarische Prämien-Obl. 283. —, Ungarische Prämien-Obl. 284. —, Ungarische Prämien-Obl. 285. —, Ungarische Prämien-Obl. 286. —, Ungarische Prämien-Obl. 287. —, Ungarische Prämien-Obl. 288. —, Ungarische Prämien-Obl. 289. —, Ungarische Prämien-Obl. 290. —, Ungarische Prämien-Obl. 291. —, Ungarische Prämien-Obl. 292. —, Ungarische Prämien-Obl. 293. —, Ungarische Prämien-Obl. 294. —, Ungarische Prämien-Obl. 295. —, Ungarische Prämien-Obl. 296. —, Ungarische Prämien-Obl. 297. —, Ungarische Prämien-Obl. 298. —, Ungarische Prämien-Obl. 299. —, Ungarische Prämien-Obl. 300. —, Ungarische Prämien-Obl. 301. —, Ungarische Prämien-Obl. 302. —, Ungarische Prämien-Obl. 303. —, Ungarische Prämien-Obl. 304. —, Ungarische Prämien-Obl. 305. —, Ungarische Prämien-Obl. 306. —, Ungarische Prämien-Obl. 307. —, Ungarische Prämien-Obl. 308. —, Ungarische Prämien-Obl. 309. —, Ungarische Prämien-Obl. 310. —, Ungarische Prämien-Obl. 311. —, Ungarische Prämien-Obl. 312. —, Ungarische Prämien-Obl. 313. —, Ungarische Prämien-Obl. 314. —, Ungarische Prämien-Obl. 315. —, Ungarische Prämien-Obl. 316. —, Ungarische Prämien-Obl. 317. —, Ungarische Prämien-Obl. 318. —, Ungarische Prämien-Obl. 319. —, Ungarische Prämien-Obl. 320. —, Ungarische Prämien-Obl. 321. —, Ungarische Prämien-Obl. 322. —, Ungarische Prämien-Obl. 323. —, Ungarische Prämien-Obl. 324. —, Ungarische Prämien-Obl. 325. —, Ungarische Prämien-Obl. 326. —, Ungarische Prämien-Obl. 327. —, Ungarische Prämien-Obl. 328. —, Ungarische Prämien-Obl. 329. —, Ungarische Prämien-Obl. 330. —, Ungarische Prämien-Obl. 331. —, Ungarische Prämien-Obl. 332. —, Ungarische Prämien-Obl. 333. —, Ungarische Prämien-Obl. 334. —, Ungarische Prämien-Obl. 335. —, Ungarische Prämien-Obl. 336. —, Ungarische Prämien-Obl. 337. —, Ungarische Prämien-Obl. 338. —, Ungarische Prämien-Obl. 339. —, Ungarische Prämien-Obl. 340. —, Ungarische Prämien-Obl. 341. —, Ungarische Prämien-Obl. 342. —, Ungarische Prämien-Obl. 343. —, Ungarische Prämien-Obl. 344. —, Ungarische Prämien-Obl. 345. —, Ungarische Prämien-Obl. 346. —, Ungarische Prämien-Obl. 347. —, Ungarische Prämien-Obl. 348. —, Ungarische Prämien-Obl. 349. —, Ungarische Prämien-Obl. 350. —, Ungarische Prämien-Obl. 351. —, Ungarische Prämien-Obl. 352. —, Ungarische Prämien-Obl. 353. —, Ungarische Prämien-Obl. 354. —, Ungarische Prämien-Obl. 355. —, Ungarische Prämien-Obl. 356. —, Ungarische Prämien-Obl. 357. —, Ungarische Prämien-Obl. 358. —, Ungarische Prämien-Obl. 359. —, Ungarische Prämien-Obl. 360. —, Ungarische Prämien-Obl. 361. —, Ungarische Prämien-Obl. 362. —, Ungarische Prämien-Obl. 363. —, Ungarische Prämien-Obl. 364. —, Ungarische Prämien-Obl. 365. —, Ungarische Prämien-Obl. 366. —, Ungarische Prämien-Obl. 367. —, Ungarische Prämien-Obl. 368. —, Ungarische Prämien-Obl. 369. —, Ungarische Prämien-Obl. 370. —, Ungarische Prämien-Obl. 371. —, Ungarische Prämien-Obl. 372. —, Ungarische Prämien-Obl. 373. —, Ungarische Prämien-Obl. 374. —, Ungarische Prämien-Obl. 375. —, Ungarische Prämien-Obl. 376. —, Ungarische Prämien-Obl. 377. —, Ungarische Prämien-Obl. 378. —, Ungarische Prämien-Obl. 379. —, Ungarische Prämien-Obl. 380. —, Ungarische Prämien-Obl. 381. —, Ungarische Prämien-Obl. 382. —, Ungarische Prämien-Obl. 383. —, Ungarische Prämien-Obl. 384. —, Ungarische Prämien-Obl. 385. —, Ungarische Prämien-Obl. 386. —, Ungarische Prämien-Obl. 387. —, Ungarische

U. 3. 832/1880.

[523] 1-3

Concurs.

In dem Schuljahre 1880/1 sind sechs Stipendien à 120 fl. jährlich für Schüler an der Ackerbauschule in Mediasch zu vergeben.

- Anspruch hierauf, und zwar auf die Dauer der ganzen Studienzeit, haben solche Schüler, welche 1. einer der Gemeinden des historischen Königshodens entflohen sind und in die Ackerbauschule zu Mediasch aufgenommen werden; 2. welche einen Ausweis über ihr tabellofes Verhalten beibringen; 3. welche bei gleicher Würdigkeit Mehrerer als am meisten unterstützungsbedürftig erkannt werden.

Für den Fortbezug des verlienen Stipendiums ist erforderlich ein Zeugnis des Directors der Ackerbauschule über den guten Studienfortgang des Stipendisten, so daß von dem Zeitpunkte an, wo diese Bedingung fehlt, das Stipendium eingestellt wird.

Die Verleihung der Stipendien geschieht unter Voraussetzung der erforderlichen Befähigung ohne Unterschied der Religion und Nationalität.

Die mit den erforderlichen Zeugnissen belegten Gesuche sind spätestens bis 11. September l. J. hieher einzuliefern.

Hermannstadt, am 9. August 1880.

Das Central-Amt der sächsischen Universität.

Concurs. [520] 1-3

Zur Besetzung der Bezirks-Notarstelle für die Kleingemeinden Kastenholz und Thalheim, mit dem Amtssitze in Kastenholz und den Bezügen:

- 1. Jährlicher Gehalt 400 fl.; 2. Natural-Quartier; 3. 6 Klafter Brennholz; 4. tarifmäßig festgesetzte Gebühren für Privat-Schriften.

Die Competenz-Gesuche sind bis 31. August l. J., 12 Uhr Mittags, hieramts einzureichen. Hermannstadt, am 12. August 1880.

Das Central-Stuhlsrichter-Amt.

M. 3. 5745/1880.

[521] 1-2

Rundmachung.

Im städtischen Walde Branisch bei Hahnbach werden am 28. und 29. August 1880 205 Meter-Klafter Eichenbrennholz und 18 Eichen-Windfälle,

am 30. August 1880 im städtischen Walde Dialu Buksi bei Kornetzel 52 Meter-Klafter Eichenbrennholz

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft, wovon hiemit die Verlautbarung geschieht.

Hermannstadt, am 11. August 1880.

Der Magistrat.

Darlehen zu 6 Percent

gegen hypothetische Sicherstellung sind zu vergeben. Nähere Auskunft erteilt

Das Cassaamt der evang. Kirchengemeinde H. B. Hermannstadt (Palais Brukenthal).

1-3 [519]

Promessen

auf ungarische Prämien-Lose, fl. 150,000 Haupt-Treffer, Ziehung am 14. August 1880,

à 3 fl. sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [487] 4-4

Pariser u. Wiener Möbel,

sehr elegant, solid, billig. J. G. & L. Frankl, Tischler und Tapezierer,

gegründet 1835, prämiert mit 11 Medaillen. Wien, Leopoldstadt, obere Donaustraße Nr. 91, neben dem Schüllerhofe.

Möbel-Album (Pracht-Ansicht) mit erläuterndem Preis-Courant gegen 2 fl. Einlage.

[74] 70

Frisch angekommen!

10,000 Kilo echter, preisgekrönter Perlmooser Portland-Cement

und Kuffsteiner hydraulischer Kalk bei F. A. Reissenberger.

[511] 2-2

Kostknaben

finden gute Unterkunft für das Schuljahr 1880/81 in der Fleischer-gasse Haus-Nummer 25, ebenerdig, rechts, zweite Thür. [477] 4-6

Anatherin-Mundwasser,

ein Flacon à 40 kr. Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches.

Anatherin-Zahnpasta, grosser Tiegel à 60 kr., das beste Zahnreinigungsmittel.

Allein echt zu haben bei

J. F. Schneider in Hermannstadt, am oder beim Erzeuger A. J. Egger, Apotheker „Zum roten Kreuz“ in Wien, I., Hoher Markt 12. [166] 11-20

Zahnarzt u. Zahntechniker C. Zinz,

Honterusgasse No. 13 und 15 in Hermannstadt.

Ordination in allen Fällen von Mund- und Zahnleiden, wie für Einsetzen künstlicher Zähne und ganzer Gebisse von 10 bis 4 Uhr.

Fehlerhaft verfertigte, oder durch bereits eingetretene Veränderung des Kiefers (nach längerer Zeit) schlecht oder gar nicht mehr brauchbare Kunstwerkzeuge ersetze ich durch ein eigenes Verfahren um ein geringes Honorar wieder in vollkommen brauchbaren Zustand; auch werden auf besondere Bestellung in meinem zahnärztlichen Atelier nach einem bei mir vorhandenen Muster die gaumenfreistehenden Kunststücke und ganze Gebisse verfertigt. Schließlich mache ich die an Zahnschmerz Leidenden besonders aufmerksam, daß ich im glücklichen Besitze eines Arzneistoffes bin, wodurch jeder (acute) Zahnschmerz ohne Entfernung des Zahnes schmerzlos beseitigt wird. Der Obige. 7-12 [481]

Parisier Damen-Mieder (Corsets) bei M. M. Weiss aus Paris. Stadt Neuer Markt (Mehlmarkt) No. 2 WIEN. Preise der Mieder von 8 fl. bis 16 fl. Ceinture von 6 fl. bis 12 fl. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [3] 31

Schul-Nachricht.

An meiner öffentlichen Bürger- und Handelsschule sammt Erziehungs-Anstalt, Budapest, Karcisring No. 22, beginnt das 28. Schuljahr am 1. September l. J. Die Aufnahme der Schüler und Zöglinge kann vom 20. August an täglich Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 3-5 Uhr bewerkstelligt werden.

In der Erziehungs-Anstalt werden die mir anvertrauten Zöglinge durch mich und meine Frau auf das sorgfältigste überwacht und auf das Liebste gepflegt. Mir steht bei der Erziehung derselben eine mehr als 30-jährige vielseitige Erfahrung zu Gebote, was mich berechtigt, mein Lehr-Institut allen p. t. Eltern bestens zu empfehlen. Programme auf Verlangen gratis.

Nikolaus Röser.

7-10 [460]

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne hobt oder angefaßt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

beseitigt. — Derselbe übertrifft jeder schnellen und sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.

In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Nur allein echt zu haben: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, Kaufmann; in Broos bei Josef Graffus, Apotheker; in Mediasch bei Carl Breckner, Kaufmann; in Mühlbach bei J. C. Reinhardt und J. L. Binder, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schässburg bei J. B. Mischbacher sen. Kaufmann. [428] 4

Ein ganzer Bazar in Wien

ist für nur 4 fl. 80 kr. sofort zu haben!

Dieser besteht aus folgendem: 2 prächte. China-Silber-Leuchter, 1 Wasserproof-Haundtasche, 2 Leinwand-Farben-Bilder in Holz gezeichneten Rahmen, 1 Nonnen-Zischglocke, electrisches Metall, 2 Kurz-Gegenstände nur für Herren, 2 Kurz-Gegenstände nur für Damen, 1 reizendes Näh-Gestell, das Alles enthält, was das Herz einer Dame erfreut, 1 prächtes Photographie-Album, gefüllt mit prächtigen Photographien, 1 gebundene Metallehr mit langer Kette, auf die Minute regulirt, mit Garantie, 2 reizende chinesische Blumen-Büden, 1 prächtes Buttermesser, 1 Arzney-Kasten-Zeit- und Pfeffer-Halter, 1 echte Patent-Luchten-Geißelbürste mit 5 Abtheilungen, dabei nicht bild und bequem in die Tasche zu stecken, 1 prächtes Metall-Zahnen-Vorwerk, so klein wie eine Tabakdose, 1 wirklich schöner Sumatra-Zahnmehl für Herren und Damen, 1 Brockenobel, 1 Paar feine Ohrringe, 2 schöne Kessal-Fingerringe, complete Garnitur Gendhüpfle, 1 prächtes Korb- und Straußen-Fächer. Dieser Bazar ist zu haben bei

ANTON RIX, Wien, II., Praterstrasse 16. [139] 6-6

Hand-Dreschmaschinen,

ganz neu construiert mit Metall-Lager, auf Holzgestell, zum Preise von fl. 75;

Sensen mit Rechen zum Getreidemähen fl. 3 sind vorrätzig bei

Andreas Rieger, Hermannstadt. [482] 6-6

Die Akademie für Handel und Industrie in Graz

beginnt mit 16. September d. J. ihr achtzehntes Schuljahr.

Die Anstalt besteht aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen, und sorgt für gediegene theoretische und praktische Ausbildung der Studirenden.

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum Einjährig-Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbereitung fehlt, besteht ein besonderer unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auf alle Anfragen, betreffend Aufnahme, Unterbringung etc., erteilt Auskunft und ausführliche Prospekte Die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz:

Dr. Alwens, Director.

4-8 [450]

Ich allein in ganz Oesterreich bin im Stande,

für nur 2 fl. 75 kr. 8. W. eine ganz ausgezeichnet gut gehende Nickel-Silber-Taschenuhr, die pünktlich geht und bereits probirt ist, sammt einer feinen Nickel-Silber-Uhrkette und Uhrschlüssel zu geben. Derselben Uhren feiner und kleiner à 3 fl. 30 kr., 3 fl. 80 kr. — Die Herren Uhrmacher, Uhrenhändler wollen ihre Aufträge wie bisher einbringen und haben sechs Monate Credit.

Für nur 3 fl. 90 kr. und 4 fl. 50 kr. bin ich im Stande, Damen-Uhren sammt Halsketten zu geben, die pünktlich gehen und eine unerreichte Zierde abgeben. Wer es nicht glaubt, sehe sich die Uhren an, der wird selbe sofort kaufen. Meine Uhrmacher verkaufen die Uhren um 10 fl.

Für nur 1 fl. 20 kr. gebe ich eine amerikanische Zimmeruhr, die alle 24 Stunden aufzuziehen ist und pünktlich geht.

Für nur 1 fl. 80 kr. gebe ich eine Weckeruhr, die sicher nicht versagen läßt. 34 bin im Stande, schwere silberne Taschenuhren für 4, 5 bis 6 fl.; Anteruhren für 6, 8 bis 10 fl.; Remontoir-Uhren für 6, 7 bis 10 fl.; goldene Uhren für 15, 20 bis 30 fl. die schwersten zu geben; bei jeder Uhr ist ein zweijähriger Garantiechein dabei. — Alle diese Uhren, die nur ich allein habe, sind in meiner Uhrmacherei zu sehen und zu besellen: ANTON RIX, Wien, II., Praterstrasse 16. 6-8 [138]

Moll's Seidlitz-Pulver.



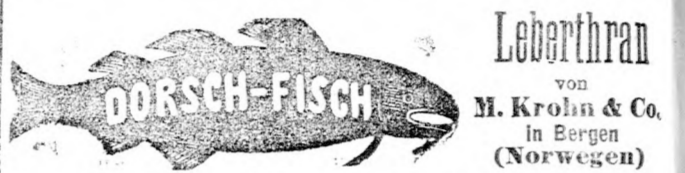
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer verpackten Original-Schachtel 1 fl. 6. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lahmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc. In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 30 kr.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben.

Depôts in allen renommirten Apotheken der Monarchie oder in Materialwaaren-Handlungen. In Orten ohne Depôts erhalten auch Privatpersonen bei grösserer Abnahme entsprechenden Rabatt.

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. [2] 32-52

Depôt's: Hermannstadt: C. Müller und Aug. Teutsch, Apotheker; Bistritz: C. Zints und L. Szongott; Csik-Szereda: L. Lorenz, Apotheker; Fogaras: C. Bergleiter, Apotheker; Déva: Ad. Weiss; Gy. Szt.-Miklos: Bogdán Erános, Apotheker; Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker; Klausenburg: Ad. Valentiny, Apotheker; J. Wolff, Apotheker, N. Székely, Apotheker, Joh. Biro, Apotheker, S. Dietrich; Kronstadt: C. L. Schuster, Apotheker, Ferd. Jekelius, Apotheker, S. P. Mailat, Ed. Kugler, Apotheker, Demeter Eremias; Maros-Vásarhely: M. Bucher; Maros-Illye: Carl Hoffinger, Apotheker. Mediasch: J. F. Guggenberger; Petrozsény: G. Gerbert, Apotheker; Reps: Sam. Nagelschmidt's Erben, Apotheker; Reussmarkt: C. Tr. Schiemert; Schässburg: Josef B. Teutsch, Kaufmann; Szasz-Régen: Böck & Rössler.

GICHTFLUID

von FRANZ JOH. KWIZDA K.K. HOF-LIEFERANT.

Zeit einer Reihe von Jahren erprobt als vorzügliches Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Blutunterlaufungen, Quetschungen, Unempfindlichkeit der Haut, ferner bei localen Krämpfen (Wadenkrampf), Nervenschmerz, Anschwellungen, die nach lange aufgelegten Verbänden entstehen, hauptsächlich auch zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Echt zu beziehen: In Hermannstadt bei W. F. Morscher, Apotheker; in Kronstadt bei Ferdinand Jekelius, Apotheker; in Mühlbach bei Ludwig Binder, Apotheker.

Hauptdepôt bei Franz Joh. Kwizda. f. f. Hoflieferant und Kreisapotheker, Sorrenburg. Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depôts, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden. [334] 5-6